

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859**

14.5.1859 (No. 119)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. Mai.

N. 119.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühren: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

## Diensta Nachrichten.

Karlsruhe, 13. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben durch höchste Entschlüsse vom 7. d. M. den Finanzassessor Gerwig bei der Steuerdirektion zum Finanzrath zu ernennen, den Hauptzollamts-Kontroleur Seuffert dazier in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramte Wertheim zu versetzen, und den Zollverwalter zu Waldshut, Kameralpraktikanten Wagner von Pfaffenroth, als Hauptamtskontroleur beim Hauptsteueramte Karlsruhe anzustellen geruht.

Karlsruhe, 13. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster Entschlüsse vom 12. d. gnädigst geruht: dem Hofdomänenkammer-Direktor Weger den Charakter eines Geh. Rathes zweiter Klasse zu verleihen.

## Telegramme.

Frankfurt, 13. Mai. In der heutigen Bundestags-Sitzung wurde beschlossen, die Kriegsbefehle in die Bundesfestungen zu legen. Hannover beantragte die Aufstellung eines Observationskorps am Oberrhein. Widerspruch. Graf Rechberg ist nach Wien abgereist.

Frankfurt, 13. Mai. Der k. k. österreichische Bundespräsidialgesandte, Graf Rechberg, reiste heute auf telegraphische Weisung sofort nach Wien zu einer Berathung wegen des Verhaltens des Bundes in Folge der neuesten Stellung Preußens.

Wien, 13. Mai. Das Reichsgesetzblatt enthält Anordnungen über Schifffahrt und Verkehrsverhältnisse während der Dauer des Krieges nach Maßgabe der Beschlüsse des Pariser Kongresses.

London, 13. Mai. Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben an die Vorkommande gerichtet, worin er erklärt, daß er Anerbietungen zum Eintritt in Rekruten annehme. Der „Globe“ bemerkt, die Finanzen erwarten beim Zusammentritt des Parlaments eine Anleihe von 7-10 Millionen Pf. St. zu Verteidigungszwecken.

## Deutschland und der italienische Krieg.

III.

Wir haben in den vorigen Artikeln die Entstehung und den Charakter des italienischen Krieges besprochen, und einige Hauptinteressen näher entwickelt, die Deutschland an demselben hat. Wir kommen jetzt auf die Stellung, die Deutschland nach unserer Meinung zu dem Kriege einzunehmen hat. Sie ist nur die Konsequenz aus den bisherigen Erörterungen.

Von gewisser Seite her wird die bloße „Sicherheit Deutschlands“ als der maßgebende Gesichtspunkt für die Haltung des Bundes hingestellt; es werden demgemäß nur solche Maßregeln für nöthig und zweckmäßig erklärt, welche die Linie des hierdurch bedingten Bedürfnisses nicht überschreiten.

Gewiß kommt es bei allen Fähigkeiten zu allererst auf den Schutz der eigenen Sicherheit an, und es kann auch nicht geläugnet werden, daß dem deutschen Bundesgebiet unter gewissen Umständen die Gefahr eines Angriffs von außen droht. Ein solcher Fall würde z. B. eintreten, wenn Frankreich in Süddeutschland einmarschiren zu können glauben würde, ohne zugleich den deutschen Norden zur Gegenwehr geneigt zu finden, — sei es, um Desterreich, wie in früheren Zeiten, nicht bloß in Italien, sondern auch im Herzen von Deutschland anzugreifen; sei es auch nur, um die in Süddeutschland herrschende nationale Erregung niederzuschlagen, oder aus anderen Gründen. Wenn jedoch Deutschland einig ist und in seiner passiven Neutralität verharren will, so ist für jetzt ein Angriff von dieser Seite gar nicht zu befürchten. Frankreich wird vor der Hand froh sein, wenn es in Italien mit Desterreich allein fertig wird; es wird sich zu gleicher Zeit nicht muthwillig auch noch den Deutschen Bund auf den Hals laden wollen.

Nein, Maßregeln zur eigenen Sicherheit und im Uebrigen bloß diplomatische Aktion, d. h. Reden und Schreiben, genügen nicht. Deutschland hat mehr zu verteidigen, als bloß die Integrität seines Gebiets; es hat noch ganz andere und sehr tiefgehende Interessen, für die es einstehen muß; man wahrte dieselben nicht, indem man, Gewehr bei Fuß, ruhig dabei dasteht, derweil ein verhängnisvolles Stück Geschichte in unmittelbarer Nähe spielt.

Der italienische Krieg ist ein Eroberungs- und Revolutionskrieg; er ist ein Krieg, der sich ganz wie ein erster im bonapartistischen Schnitt anläßt, ein Krieg, der einem Ehrgeiz entsprings, welcher den völkerrechtlichen Bestand der gesammten deutschen und europäischen Ordnung bedroht, und da heißt es: Principis obsta! — Feind sind die letzten Dinge schlimmer, als die ersten.

Dazu reicht die passive Rolle nicht zu; sie muß daher einer aktiven Platz machen. Letztere hat jedoch eine Stufenleiter; wenn wir sie anrathen, so ist damit noch nicht gesagt, daß wir meinen, man solle sofort alle untern Stufen überspringen und sich sogleich auf die höchste stellen.

Wäre freilich der Bund — was er nicht ist — eine Macht mit einheitlicher Willens- und Thatkraft, so wäre die Sache anders; sein Standpunkt wäre dann anschwier zu finden. Der Deutsche Bund, selbst ruhend auf der Grundlage der Verträge von 1815, müßte die Aufrechterhaltung der Verträge als seinen obersten Grundsatz laut proklamiren und von den Gegnern Desterreichs Garantien dafür verlangen, daß sie dieselben unter keinen Umständen verletzen und Desterreich keinerlei Territorialbesitz in Italien entreißen wollen. Er müßte eine ablehnende Antwort einfach zum casus belli machen. Das wäre, wie wir meinen, eine korrekte und zugleich den Interessen und der Würde einer Macht, wie der Deutsche Bund sie repräsentirt, angemessene Politik.

Wir müssen jedoch den Bund nehmen, wie er ist; wir müssen ferner gewissen Hemmnissen und Fatalitäten, welche die heutige Stellung der europäischen Großmächte zu einander mit sich bringt, Rechnung tragen und brauchen auch für das Schicksal Desterreichs, wofür eine große, trefflich ausgerüstete, vom besten Geist besetzte und in jeder Weise kriegstüchtige Armee im Feld steht, vorerst noch nicht zu zittern.

Nichtbedenklicher sollte der Bund auch in seiner jetzigen Verfassung und unter den jetzigen minder günstigen Verhältnissen die Aufrechterhaltung der Verträge zum Grund- und Eckstein seiner Politik machen, und demgemäß Desterreich in der Verteidigung dieses Prinzipes, und speziell seines Territorialbesitzes in Italien, je nach Maßgabe des Bedürfnisses durch aktives, wenn auch noch keineswegs kriegerisches Vorgehen Vorstuh leisten. Zu den durch die jetzige Lage der Dinge angezeigten Maßregeln rechnen wir namentlich die Aufstellung einer Observationsarmee an der französisch-deutschen Grenze. In Paris kann dieselbe um so weniger Wunder nehmen, als es ein öffentliches Geheimniß ist, daß Frankreich, trotz aller gegentheiligen Versicherungen, im Stillen alle Veranstaltungen zur Aufstellung einer Observationsarmee trifft. Mag es sie noch so sehr maskiren, so weiß man doch, daß die Sache im Gang ist. Ein Oberbefehlshaber ist ohnehin längst offiziell vorhanden.

Dadurch würde Desterreich wenigstens der Dienst geleistet, daß Frankreich nicht seine ganze Armee nach Italien werfen könnte. Das Uebrige würde sich finden; für ein blindes Hineinstürmen des Deutschen Bundes in den Krieg wird ohnehin Niemanden bange sein.

Dadurch würde auch dem Andringen des deutschen Nationalgeistes, der diesmal instinktiv herausgeführt hat, um was es sich in diesem Kampfe handelt, vorerst hinlänglich entsprochen. Derselbe würde zugleich vor Verirrungen bewahrt, die kaum ausbleiben können, wenn er nicht sieht, daß das Interesse des Ganzen in den legitimen Händen am besten gewahrt ist. Schon fehlt es da und dort nicht an signifikanten Wetterzeichen, die eine gesunde Politik weder in den Wind schlagen, noch mit einem Repressivsystem behandeln wollen wird.

Auch würde die z. Z. bestehende Kriegsbereitschaft der deutschen Armeen einen entsprechenden Zweck haben. Hunderttaufende von Söhnen des Vaterlandes stehen unter den Waffen und Millionen sind bereits ausgegeben worden, um sie auf den Kriegsfuß zu stellen; ihre Unterhaltung legt allen Staaten schwere Opfer auf. Sollen diese Summen umsonst ausgegeben werden? Sollen unsere Kruppen zwecklos in den Garaisonsorten stehen bleiben? Lieber schade man sie heim, und zwar so bald als möglich.

Wir unterstehen die Bedenken nicht, die gegen das Heraus-treten Deutschlands aus der Passivität vorgebracht werden. Das wichtigste möchte in der Haltung Russlands liegen. Wir wissen nicht, was an dem russisch-französischen Bündniß ist; immerhin aber mögen gewisse Annahmen bestehen, deren Spitze gegen Deutschland gefehrt ist. Nun, wenn Dem wirklich so ist, folgt daraus, daß wir jetzt die Hände in den Schooß legen und ruhig zusehen sollen, wie Andere die Weltgeschichte entscheiden? Sollen wir nun demüthig das Loos entgegennehmen, das Desterreich und Deutschland von ihnen zugedacht ist? Wir meinen umgekehrt, die Einheit, Entschlossenheit und Energie, die Deutschland zu bewahren hat, müsse um so größer werden, je mehr sich die Gefahren steigern. Den, der den Schlägen des Geschicks schwächlich oder überflügelt aus dem Wege gehen will, treffen sie um so schwerer. Damit ist noch lange keine Ueberstürzung das Wort geredet. Schon aber müssen wir uns von den Engländern sagen lassen, eine Nation, die, wie die deutsche und österreichische, gegen 70 Millionen wählte und sich ein Stück Land entreißen lasse, verdiene das Loos, welches sie treffe.

Uebrigens würde ein feindliches Auftreten Russlands als bald England aus seiner Neutralität rütteln; seine Flotte würde die deutschen Küsten und den deutschen Seehandel schädigen und damit wäre ein anderes Hauptbedenken beseitigt, welches allerdings nicht gering geachtet werden darf.

Freilich gehört Muth, Kraftaufwand, und Selbstbeherrschung zum Betreten dieses Weges; aber dem Sterblichen fallen die goldenen Aepfel nicht von selbst in

den Schooß. Es ist, wie wir glauben, der einzige Weg, den Deutschland gehen kann, wenn es seine eigene Interessen wahren will, sei es im Fall der Niederlage oder des Sieges der österreichischen Waffen.

Schließlich noch eine Bemerkung. Wenn wir im Vorstehenden nicht Preußen einen besondern Standpunkt angewiesen haben, so geschah Dies, weil wir Dasjenige, was von gewissen Blättern fortwährend in diesem Sinn vorgebracht wird, für übertrieben halten. Ueber die Stellung Preußens denken wir ungefähr so, wie der berühmte preussische Historiker v. Raumer. Die trefflichen Worte, die er hierüber gesprochen hat (S. „Karlsruh. Ztg.“ Nr. 116), verdienen, in Gold eingerahmt zu werden. Ja, auf die sem Weg, in und mit Deutschland liegt die Aufgabe Preußens, nicht außerhalb. Dort liegt seine Stärke, dort seine Ehre und Vorberer; dort auch gönnen wir sie ihm von Herzen und wünschen, daß es in reichster Fülle davontrage. Ja, es sei das Schwert Deutschlands und Desterreich dessen Schild! — nach jenem Wort, welches schon so oft die deutschen Herzen elektrisirt hat.

## Vom Kriegsschauplatz.

Unsern Lesern sind bereits die wenigen Ereignisse, die bis dahin auf dem Kriegsschauplatz vorgefallen sind, in den Hauptzügen bekannt. Zur Erläuterung tragen wir Folgendes aus der „Wiener Militärzeitung“ nach:

Unsere Truppen haben die Eisenbahn-Brücke über den Po bei Valenza gesprengt, und dadurch die Verbindung zwischen Alessandria und Casale unterbrochen; sie haben weiter die Eisenbahn-Verbindung und Telegraphenleitung in Tortona und Voghera zerstört. Während die Piemontesen ihre Verschanzungen festhalten, suchen die aus Genua vorrückenden Franzosen das Thal der Scrivia — sie mündet in den Po zwischen Cambio und Cornale — zu gewinnen und sich darin festzusetzen. Sie können nach den letzten Nachrichten noch nicht namhaft stark Novi passirt haben, da wir am 5. und 6. ungehindert auf Tortona vordrangen. Eine Brigade hatte sich dahin, eine andere auf Voghera in Marsch gesetzt, um die Eisenbahn zu zerstören, und während erstere rückkehrte, blieb letztere in Voghera und hält mit anderen Abtheilungen das Terrain von Voghera bis Pontecurone am rechten Po-ufer fest. Die k. k. Armee hat in dem Augenblick ihre Aufstellung zwischen Po und Sesia inne, und den Vortheil, sofort jede Offensive ergreifen zu können; alle Uebergänge der Sesia sind in unseren Händen, doch erschwert das anhaltende Hochwasser des Po jede entscheidende Bewegung auf das rechte Ufer dieses Flusses. — In der Gegend des Lago maggiore sichern Streifkommanden den Einbruch revolutionärer Scharen. Eine große Kalamität ist das seit einigen Tagen andauernde Regenwetter. Wenn wir die Ungebuld unserer Leser begreifen, mit welcher sie entscheidenden Ereignissen entgegensehen, so dürfen wir andererseits nicht aus dem Auge verlieren, daß namentlich die Witterungsverhältnisse und die eigenthümlichen Kulturen auf dem Kriegsschauplatz nur zu oft hemmend in die Operationen eingreifen; es ist aber an und für sich schon ein unendlicher Vortheil, daß wir den Krieg in das feindliche Gebiet gespielt und die Wahl hatten, eine gesicherte Stellung aufzusuchen und einzunehmen.

Aus einem direkten Schreiben vom 4. d. theilt dieselbe Ztg. mit, daß die allgemeine Meinung vorherrsche, die Armee werde in den nächsten Tagen einen Theil ihrer großen Aufgabe zu lösen haben. Seit dem 3. Morgens vernahm man weithin Geschützdonner, ohne vorerst zu wissen, ob derselbe von Mortara, Cairo oder Candia komme. Unser Korps, heißt es in diesem Brief, aus Polen, Ungarn und Ober-Desterreichern zusammengesetzt, nahm an dieser Kanonade (wir wissen, daß sie der Alarmirung der Po-Linie galt) keinen Antheil, da wir erst am 30. April um 4 Uhr den Ticino passirten, in Gropello das Lager im Freien bezogen, und auf St. Giorgio und von hier nach Salsola gegen Sannazaro vordrangen; mithin in Reserve blieben. Erst heute hörten wir, daß der Po auf drei Seiten gleichzeitig überschritten werden sollte, und daß der Hauptstoß der Eisenbahn-Brücke bei Valenza gelte, um die Linie Casale-Alessandria durchzubrechen. Da in der abgewichenen Nacht auf die unerträgliche Hitze ein eben so extremer Regen folgte, so ist zu fürchten, daß, wenn dieser anhält, unser Vorrücken durch das Austreten der zahllosen Bäche, Kanäle und Flüsse auf große Hindernisse stoßt, und daß wir längere Zeit unbeweglich auf den Lagerplätzen biovakiren müßten. Vorläufig leben wir gut, und der piemontesische Landmann hat uns wie langerwartete Freunde, ganz unbefangen, willkommen geheißen. Ergötzlich war es zu hören, als sie sagten: Unsere Regierung habe befohlen, Alles, was die Austria fordern, bereitwillig herzugeben; Das könne, meinten sie, nur sein, weil sie jetzt unter den österreichischen Kaiser gekommen wären.

Auf unserer Vorrückung kamen uns neben den offiziellen feindlichen Blättern eine Menge Proklamationen zur Hand; sie spiegeln ganz die Lage des Landes ab, welches von der ängstlichsten Freiheit in das Entgegengesetzte umgeschlagen hat. Die revolutionärsten Gesellen Bisttor Emanuel's suchen das arme Volk zu haranguiren und unsere gerechte Sache in Schatten zu setzen, und zum Ueberfluß erfahren wir aus die-

sen nichtnützigen Blättern, daß die Stimmung unseres Heeres eine sehr gedrückte sei, daß zahlreiche Desertionen stattfinden, daß Krankheiten unsere Reihen dezimiren. Ingleichen werden den Piemontesen schon großartige Siege vorgelogen, trotzdem wir dem Herz ihres Landes nahe stehen. Wir erfahren auch aus diesen Blättern, daß die Familie Viktor Emanuel's sich nach Nizza gesüßet, in Turin eine ziemliche Verwirrung und Bestürzung herrsche, und daß das Landvolk mit draconischer Strenge zum Militär ausgehoben werde und der Stellvertreter sich nur mit 3600 Fr. loskaufen könne. Am 1. Mai forderte die Municipalität die Bewohner Turins auf, Wohnungen für die Franzosen bereit zu halten, woraus zu folgern, daß sich bis heute wohl nur wenige derselben in Turin eingefunden haben mögen. In Ivrea sind Mundvorräthe aufgehäuft und für eine französische Kolonne bestimmt, welche über den kleinen Bernhard ihren Weg nehmen soll, um auf die Dora-Baltea-Einie zu gelangen. Romisch ist die Schilderung des „Courrier des Alpes“, den Jubel der Savoyarden bei dem Einmarsch der Franzosen betreffend; doch wird nicht hinzugefügt, daß nicht eine einzige Autorität, nicht ein einziger Offizier der Nationalgarde in Chambéry die ersten Franzosen begrüßt, daß die Musikbände allein aufgespielt habe und daß dieses Benehmen sehr mißfällig bemerkt worden sei. Für Louis Napoleon Bonaparte werden Beleuchtungsanstalten in Turin getroffen, um den Helden der Revolution gebührend zu empfangen. Heute marschiren wir über den Po, es heißt, auf Voghera zu. Unsere Soldaten sind von der besten Laune. (Schluß folgt.)

### Deutschland.

**Karlsruhe, 13. Mai.** Durch allerhöchste Ddrre (Nr. 44) vom 11. d. M. wird Oberstleutnant v. Bed vom 3. Infanterieregiment auf sein unterthänigstes Ansuchen zufolge andauernder Krankheit bis zu anderweitiger Verwendung in den Ruhestand versetzt.

**Karlsruhe, 13. Mai.** Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 22 enthält:

I. Provisorische Gesetze. 1) Die Wiedereinsetzung der Freiherrn v. St. André'schen Familie in die Rechte der Deklaration von 1824 betreffend. 2) Die Wiedereinsetzung der Freiherrn v. Stögingen'schen Familie in die Rechte der Deklaration von 1824 betreffend.

II. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihungen. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden: dem k. bairischen Ministerialrath Ludwig v. Coulon und dem k. bairischen Ministerialrath Johann Baptist v. Graf das Kommandeurkreuz, und dem k. bairischen Regierungsrath Heinrich Luz das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen. 2) Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen eines fremden Ordens. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem interimistischen Geschäftsträger Legationrath Dr. Minet in München die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu erteilen, das ihm von Sr. Maj. dem König von Bayern verliehene Komthurskreuz des k. Verdienstordens vom hl. Michael anzunehmen und zu tragen. 3) Medailleverleihung. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Untererheber Christian Rheinberger in Freiburg gelegentlich seines Austritts aus dem aktiven Dienst in Anerkennung seiner langen und treuen Dienste die kleine goldene Zivil-Medaille zu verleihen.

III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Ernennung der Schwurgerichts-Präsidenten für das II. Quartall. J. betreffend. Darnach wurden ernannt: 1) für den Unterhainkreis: Hofgerichts-Rath Ahles in Mannheim, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Löwig baselst; 2) für den Mittelhainkreis: Hofgerichts-Rath Hildebrandt in Bruchsal, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Dr. Puschel baselst; 3) für den Oberhainkreis: Hofgerichts-Rath Obkircher in Freiburg, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Weber baselst; 4) für den Seehainkreis: Hofgerichts-Rath Bujard in Konstanz, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Mann baselst. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Wiederbesetzung der evangelischen Pfarrei Wenkheim betreffend. Darnach hat das großh. Ministerium des Innern unter dem 27. v. M. zu der mittelst Präsentation der fürstlich von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen und der fürstlich von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg'schen Standesherrschaft erfolgten Vergebung der Pfarrei Wenkheim an den derzeitigen Pfarverweser baselst, Georg Duffing, die Staatsgenehmigung erteilt. b) Die Errichtung einer Apotheke in Hohenheim betreffend. c) Die Patenterteilung an J. A. v. Bronac und A. J. M. Deherrypon aus Paris betreffend. d) Die Patenterteilung an F. J. Faucon aus Paris betreffend. e) Die Patenterteilung an J. H. W. Wagner aus Paris betreffend. f) Die Patenterteilung an die Gebrüder Böhlinger in Buhlach und R. Schinz aus Jürich betreffend. g) Die Patenterteilung an Werkmeister Wäsmar aus Karlsruhe betreffend.

IV. Diensterledigungen. Zwei Stellen auf der Registratur der Regierung des Mittelhainkreises.

V. Todesfälle. Gestorben ist: Am 9. April d. J. der pensionirte Geisl. Rath, Dekan und Pfarrer Eduard Johann Joseph Mühlhng von Handschuhsheim in Frankfurt a. M.

**Mannheim, 12. Mai.** (Mh. J.) Sr. Königl. Hoheit der Großherzog sind heute Morgen mit dem ersten Bahzuge von Karlsruhe hier eingetroffen. Vom Bahnhof haben sich Seine königliche Hoheit sofort nach dem großen Exercirplatz begeben und über die baselst aufgestellten Truppen der hiesigen Garnison Inspektion gehalten. Gegen Mittag sind Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin hier eingetroffen,

und haben hierauf die Allerhöchsten Herrschaften Ihrer Kais. Hoheit der Großherzogin Stephanie Besuch abgestattet und später bei Hofstellers das Diner genommen. Nachmittags sind Ihre königlichen Hoheiten nach Karlsruhe zurückgekehrt. Die Flaggen und Fahnen in den Landesfarben, welche heute von den Häusern der hiesigen Stadt wehten, verkündeten der Einwohnerschaft die Anwesenheit des allverehrten Herrscherpaares.

† **Von der untern Kinzig, 12. Mai.** Wie überall, sieht man auch bei uns täglich mit gespannter Erwartung den Dingen entgegen, welche die Zeitungen bringen. Ob eine westöstliche Allianz besteht oder im Entstehen begriffen ist, ob zu dem Anfang in Italien das Ende in der gemeinsamen Schwächung Englands und Oesterreichs, der Einverleibung des kranken Mannes am Schwarzen Meer, in der Wiedereroberung des blühenden linken Rheinufer's u. zu suchen ist, darüber und über manches Andere wird hin und her debattirt. Einig ist man nur in dem Wunsche, daß Deutschland in seiner Gesamtheit wach und stark auf seinem Posten gefunden werde, wenn die Ablösungsjahre vom Zuwarten zum kräftigen Handeln schlägt, und einig ist man endlich in der Verwunderung, daß fortwährend enorme Quantitäten Heu über die Grenzen und gerade dorthin ungehindert ausgeführt werden, von wo die ganze Gefahr, welche Europa bedroht, ihren Anlauf genommen hat. Man glaubt, da sich die Heere rüsten, sollten sich doch die Gemeinden nicht entblößen, damit man in dem entscheidenden Moment nicht ohne die nöthigen Vorräthe wäre. Im Augenblick sollen wieder 9000 Znr. Heu in Lieferung nach Straßburg und Umgegend begeben sein. Würden nun unsere Gemeinden sich ebenfalls vorzusehen haben, so stünde der Handel nicht still; aber man hätte doch den Vortheil nicht geradezu aus der Hand gegeben, dessen Einbuße man später möglicher Weise sehr schmerzlich empfinden dürfte. Von dem jetzt über den Rhein gehenden Heu soll das meiste aus oberen Gegenden sein; ein Zeichen, daß in unserer Gegend kein Ueberfluß mehr herrscht.

**Freiburg, 12. Mai.** (Frbgr. Jg.) Gestern wurde die Jahresprüfung im großh. Vindennstitute dahier durch Hrn. Oberbürgermeister Meier, als Kommissar großh. Ober-Schulkonferenz, in Gegenwart der geistlichen und weltlichen Schul- und Stadtvorstände, sowie eines größern Publikums abgehalten. Das Ergebnis war ein recht erfreuliches und wurde auch von dem Hrn. Prüfungskommissar seine Zufriedenheit gegen das gesammte Lehrpersonal ausgesprochen. Die Anstalt unterrichtete im verfloffenen Schuljahr 38 Jüglinge, von welchen nun drei in ihre Heimath entlassen und eben so viele, die sich angemeldet haben, neu aufgenommen werden.

**Stuttgart, 12. Mai.** Die Feldformation nicht nur des württembergischen Truppenheils, sondern auch des gesammten 8. Armeekorps geht mit raschen Schritten ihrer Vollendung entgegen. Das heute ausgegebene Verordnungsblatt bringt in dieser Beziehung wieder eine große Reihe von Ernennungen; zuvörderst zum 8. Armeekorps: Generalmajor v. Wiedersholz, als Chef des Generalstabs; Oberstleutnant Edelmann, als Oberintendant; Hauptmann v. Sid, als Kommandant der Munitionskompagnie; Oberstleutnant v. Nießhammer, als Kommandant des Brückenzugs; Hauptmann v. Volkstetter, als Kommandant des Lebensmittelfuhrwesens u. c. Dann folgt eine Anzahl Ernennungen bei der württembergischen Division des 8. Armeekorps: General v. Müller zum Kommandanten des württembergischen Armeekorps; Generalmajor v. Baur, unter Ernennung zum Generalleutnant, zum Kommandanten der Infanteriedivision; Oberst v. Reichach zum Kommandanten der Reiterbrigade, und Oberst v. Grimm zum Kommandanten des Artillerieregiments und der Feldartillerie; Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar zum Kommandanten des 2. Reiterregiments. Außerdem sind erfolgt die Ernennungen des Feldstabsarztes und der Feldapotheker, von Kriegskommissären und Auditoren u. c. Auch ist eine kleinere Anzahl Unteroffiziere zu Offizieren befördert worden.

**München, 9. Mai.** (M. J.) Der Mangel einer mittleren Münzsorte, welcher sich seit der Entwerfung der 12- und 24-Kreuzerstücke, die nun ganz aus dem Verkehr geschwunden sind, fühlbar macht, soll neuerdings die Ausprägung von Viertelsguldenstücken als sehr wünschbar herangestellt haben, und diese Frage nunmehr Gegenstand weiterer Erwägungen unter den betreffenden Münzvereins-Regierungen sein.

**Darmstadt, 11. Mai.** (Fr. Post.) Die Kriegsbereitschaft spitzt sich nachgerade zu einer Mobilmachung zu. Das heutige Wochenblatt macht den Bewohnern der Residenz bekannt, daß noch in dieser Woche 2600 Mann einquartiert werden sollen. Wie es scheint, soll das ganze Kontingent, eine Division, zur Inspektion zusammengezogen werden. Entschiedenem Handeln ist ganz im Sinn des Volks, welches gern die vorübergehende Last trägt, aber auch in einem rühmlich erkämpften Frieden die Früchte ernten will. Die Zahl Derer, welche sich zum freiwilligen Kriegsdienst melden, wächst täglich.

**Wiesbaden, 11. Mai.** (Fr. J.) Die Zweite Kammer war heute über den Gesetzentwurf wegen anderweiter Regulirung der Besoldung der Offiziere in Beratung getreten. Das Gesetz wurde mit allen Stimmen gegen vier nach den Anträgen der Kommission angenommen.

**Kassel, 9. Mai.** (D. A. J.) Bemerkenswerth ist, daß fast sämtliche Mitglieder unseres Fürstenthums, mit Einschluß des Prinzen-Thronfolgers, von Kumpenheim in der letzten Woche hier versammelt waren, und zwar, wie es heißt, zu einer die gegenwärtige politische Spannung betreffenden Konferenz.

**Wesel, 7. Mai.** Die „Eibers. Jg.“ meldet: Um unbegründeten Gerüchten und Beunruhigungen vorzubeugen, kann aus durchaus zuverlässiger Quelle mitgetheilt werden, daß

zwar allerh. Orts die Armirung der Festung befohlen ist, alles Privateigenthum für jetzt aber von dieser Maßregel noch unberührt bleibt. Auch das Glacis wird noch nicht rasirt.

**Neudenburg, 8. Mai.** Das zum holsteinischen Bundeskontingent gehörende Dragonerregiment, welches in Neustedt garnisonirt, wird im Laufe dieses Monats hier eintreffen, um das zur Mobilmachung Erforderliche hier vorzunehmen. Die zur Artillerie und zum Train nöthigen Pferde sollen aus dem Norden geholt werden; bereits sind Leute von hier dahin abgegangen.

**Berlin, 11. Mai.** (Fr. J.) Das auch hier verbreitete Gerücht, in der auf morgen anberaumten Sitzung des Bundesestags würden Verhandlungen über weitere militärische Maßnahmen des Bundes stattfinden, entbehrt der Begründung. Wie man uns als glaubwürdig versichert, wird die Bundesversammlung sich erst dann mit dieser Frage beschäftigen, wenn der neuerdings zwischen Preußen und Oesterreich eingeleitete Meinungsaustrausch über die Stellung Deutschlands zu dem kriegerischen Streit ein bestimmtes Ergebnis geliefert hat. Ursprünglich soll es allerdings in der Absicht einiger deutschen Regierungen gelegen haben, demnächst in Frankfurt die Aufstellung eines Bundesheeres am Rhein förmlich zu beantragen. Dies Vorhaben hat zu Erörterungen Anlaß gegeben, in Folge deren preussischer Seite Schritte zu einer Verständigung mit Oesterreich gethan worden sind. Es unterliegt allen Anzeichen nach keinem Zweifel mehr, daß die Sendung des Generals v. Willisen nach Wien hauptsächlich den Zweck verfolgt, vorgängig auf dem Wege der vertraulichen Besprechung die vorherrschenden Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, damit nicht später ein bei den förmlichen Bundesverhandlungen zu Tage tretender Widerspruch Deutschland den anderen Mächten gegenüber in Zwiespalt erscheinen lasse. Unsere Regierung soll auch jetzt noch nicht die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dem Bund durch die Lage der Dinge bereits alle Ursache gegeben sei, über die von ihm befohlene Marschbereitschaft der Kontingente hinauszugehen.

**Berlin, 11. Mai.** In der Begleitung des Generalleutnants v. Willisen auf der Mission nach Wien befindet sich der Major v. Kamecke vom Kriegsministerium, welcher früher der preussischen Gesandtschaft in Wien attachirt gewesen. — Wie der „Volkstg.“ mitgetheilt wird, hat der Prinz-Regent aus eigener Entschliessung die im Baden-dorff'schen Hochverrathsprözeß verurtheilten H. Levy, Pape und Geißler jetzt vollständig amnestirt, so daß denselben die bürgerlichen Ehrenrechte wiedergegeben sind und über sie verhängte Polizeiaufsicht aufgehoben ist. Dr. Landendorff, der am 30. Dezember v. J. aus dem Zuchthause beurlaubt worden war, ist jetzt begnadigt worden.

**Berlin, 12. Mai.** (T. d. Sch. M.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde nach sechsstündiger Erörterung, wobei alle Parteien sich in national-deutschem Sinne aussprachen, die von der Regierung geforderte Anleihe für Militär- und Marineverwaltung, sowie die anderweitigen Geldverhebungen einstimmig bewilligt.

**Berlin, 12. Mai.** Unter einer Reihe von falschen Gerüchten, welche in der jüngsten Zeit aufgetaucht sind, verdienen einige Mittheilungen des „Nord“ in so fern Beachtung, als sie den Stempel der Tendenzfindung offen an der Stirn tragen. Dies in mehr als zweideutigen Beziehungen stehende Brüsseler Blatt scheint sich neuerdings die besondere Aufgabe gestellt zu haben, Mißtrauen und Uneinigkeit in Deutschland hervorzurufen. Als Handhabe dazu benützt es nicht bloß einzelne Meinungsverschiedenheiten, die am Bund zu Tage getreten sind, sondern ist namentlich auch bemüht, prinzipielle Gegensätze in der Stellung aufzuzeigen, welche die Bundesstaaten zu der österreichisch-französischen Streitfrage eingenommen haben. Vor für seine Zwecke die Thatsachen fehlen, muß mit freilich traurigem Erfolg die Phantasie aus-helfen. Zu ihren Schöpfungen gehört die kürzlich aus Paris dem „Nord“ zugegangene Mittheilung: Preußens Neutralität in dem gegenwärtigen Krieg sei nunmehr gesichert. Wir brauchen zur richtigen Würdigung dieses albernen Ein-falls nur daran zu erinnern, daß die seit dem Beginn des Kon-flikts von unserer Regierung beobachtete Haltung auf französischer Seite es gar nicht einmal zu dem förmlichen Ansinnen einer Neutralitätserklärung hat kommen lassen. Eben so wenig ist Rußland bisher auf direkte Weise mit Zumuthungen in diesem Sinn hervorgetreten. Daß der Eine wie der Andere eine entschiedene Abweisung zu gewärtigen hätte, ergibt über-zeugend wohl schon ein Blick auf die umfassenden militärischen Vorkehrungen, welche Preußen im Einvernehmen mit den übrigen Bundesgliedern zum Schutze Deutsch-lands, zur Wahrung seiner Interessen, und zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts trifft. Der „Nord“ hat aber auch für die kriegerischen Verrichtungen seine ganz ab-sonderliche Deutung. Preußen rüset nach der Auffassung dieses Blattes nur, um den Kriegseifer einiger süddeutschen Staaten im Zaum zu halten. Warum nicht noch bezeichnender: um als Parteigänger Frankreichs gegen seine deutschen Bundesgenossen ins Feld zu ziehen? Die Sache hätte doch mehr Anstich! — Nicht wohl begreiflich bleibt es, wie ein deutsches Blatt mel-den kann, die Frau Großfürstin Marie von Rußland habe bei ihrer Anwesenheit in Berlin sich sehr eifrig für die Neutralität Preußens ausgesprochen. — Von anderer Seite wird berich-tet, eine preussische Mobilmachung werde bei der Beschaffung des Bedarfs an Pferden diesmal ganz unverhältnißmäßig hohe Kosten verursachen, indem, abweichend von den früheren Grundsätzen, der Tarpreis für Militärpferde statt 100 Thlr. sich auf 300 Thlr. stelle. Dieser Angabe liegt ein bedeutender Irrthum zu Grunde. Früher war unter Feststellung eines Maximums von 120 Thln. der Durchschnittspreis für Pferde auf 100 Thlr. normirt. In Berücksichtigung mehrfacher Vorstellungen nahm die Regierung den Grundsatz an, daß die Pferde auch mit Ueberfreitung dieser Taxen fortan nach ihrem wahren Werth bezahlt werden sollten. Die Folge

davon war, daß in einzelnen Fällen allerdings Preise bis zu 300 Thlr. und darüber bewilligt wurden. Die Durchschnittspreise haben sich aber keineswegs auch nur annähernd bis zu der behaupteten enormen Höhe gesteigert. Vielmehr halten sich dieselben, wie uns mehrmals versichert wird, noch wesentlich unter 200 Thlr. — Neben den Maßnahmen für die Kriegsbereitschaft sind bereits auch alle Anstalten zur unverweilten Durchführung der etwa nöthig werdenden Mobilisation getroffen. Doch wird die Mobilisation selbst erst erfolgen, wenn sich für Preußen die Nothwendigkeit eines kriegerischen Vorgehens als unzweifelhaft herausgestellt hat. Mit Recht trägt man bei uns Bedenken, vor dem Eintritt dieser Entscheidung die Landwehrmannschaften ihrer bürgerlichen Berufstätigkeit zu entziehen und vielleicht müßig unter den Waffen stehen zu lassen.

Guten Bernehmen nach, wird heute Abend der k. k. österreichische Feldmarschall Fürst v. Windischgrätz aus Wien hier eintreffen. Derselbe kommt in einer besondern Mission, die wohl sicherlich auf eine nähere Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich über die Stellung Deutschlands zu dem in Italien zum Ausbruch gekommenen Kriege Bezug hat. Der General v. Willisen ist mit seinen dieselbe Angelegenheit betreffenden Aufträgen am 10. Mai in Wien angelangt.

**Aus Thüringen, 10. Mai.** (Fr. 3.) Der Abmarsch der Bundeskontingente der sächsischen Herzogthümer und des Großherzogthums Sachsen in die Bundesfestung Mainz wird, wie wir vernehmen, erst gegen Ende dieses Monats erfolgen. Die Vorbereitungen zur Aufnahme dieser Truppenteile daselbst können erst bis dahin vollendet werden.

**Aus Thüringen, 10. Mai.** Es scheint, daß der Herzog von Koburg-Gotha in Kürze ein Kommando in der preussischen Armee am Rhein antreten werde. Wenigstens will die „Allg. Ztg.“ die verbürgte Thatsache erfahren haben, daß in Koburg bereits Befehl eingetroffen sei, die Equipage und eine Anzahl Pferde für Sr. Hoheit nach Köln zu befördern.

**Weimar, 11. Mai.** Heute Nachmittag wurde der 15. ordentliche Landtag in üblicher Weise geschlossen. Der Hr. Staatsminister v. Wagdorf und der Hr. Präsident v. Schwendler wiesen auf die ernsten Zeitverhältnisse der Gegenwart hin, welche zum festen, einigen Zusammenhalten und zur Treue gegen den Fürsten doppelt dringend auffordern.

**Gotha, 10. Mai.** (L. 3.) Der Abends hier ankommende Eisenbahn-Zug führte die vier Minister von Weimar, Gotha, Altenburg und Meiningen, welche heute Vormittag in Weimar eine Konferenz gehalten haben, von dort hierher. Dieselben begaben sich bald nach ihrer Ankunft zu dem Herzog, welcher von seiner Reise hierher zurückgekehrt ist, und erhielten eine längere Audienz.

**Wien, 11. Mai.** Hiesige Blätter schreiben: Der k. preussische General v. Willisen ist gestern Abend zum Empfang des Königs und der Königin von Preußen, welche heute in Wien eintreffen, in Begleitung mehrerer Stabsoffiziere hier angekommen. — Prinz Nikolaus von Nassau begibt sich in wenigen Tagen zur Armee nach Italien. Als Generale befinden sich derzeit von deutschen Fürsten in der k. k. Armee: Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg, Alexander Prinz von Württemberg, Alexander Prinz von Hessen, Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein, die Prinzen Gustav und Wilhelm zu Hohenlohe-Langenburg, Prinz Wilhelm von Württemberg ist Oberst in der Armee. — Gestern hat Prinz Wilhelm von Schaumburg- Lippe, der Sohn des regierenden Fürsten, sich für die Dauer des Krieges Sr. Maj. dem Kaiser zur Verfügung gestellt. — In den letzten Tagen ist eine große Anzahl Hannoveraner hier eingetroffen, um in die österreichische Armee einzutreten. — Ein hiesiges Bankierhaus hat die Absicht, auf eigene Kosten Freiwillige anzuwerben, von denen jeder 20 fl. Handgeld und während der Dauer des Krieges per Tag 20 kr. Zulage zur Lösung erhalten soll. — In den protestantischen Kirchen und den hiesigen Synagogen werden Gebete um Sieg für Oesterreichs Waffen abgehalten. — Zur Stille der Kredit benötigten Geschäfte soll ein Fond in der Höhe von 6 Mill. Gulden beschaffen werden, und zwar nach dem Muster der Bank, wie sie in Hamburg zur Zeit der großen Handelskrise errichtet worden ist. — Das 3. Bataillon des Wiener Freiwilligenkorps ist bereits vollzählig. Von morgen an hören die Werbungen am Neubaun und auf der Landstraße auf und werden in der Alservorstadt Kaserne fortgesetzt.

**Wien, 11. Mai.** Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht heute das Schreiben des Hrn. v. Hübnert, womit derselbe am 2. v. M. seine Pässe von dem Grafen Walewski begehrt, nachdem von Seiten des Vertreters der französischen Regierung in Wien ein Gleiches geschehen war. Die österreichischen Unterthanen in Frankreich sind unter den Schutz des holländischen Gesandten gestellt. — Dasselbe Blatt enthält wieder eine Anzahl Royalitätsadressen aus Krain, Triest, Kops u. s. f.; ferner eine große Reihe patriotischer Gaben, darunter von der Kaiserin Karola Augusta 5000 fl., von dem Fürsten Phil. Bathanyai 14,000 fl., vom Fürst-Erzbischof vom Dnüz, Landgraf von Fürstberg 20,000 fl., von Bischof von Spanad 2000 fl., vom Stift Allentfeld 1000 fl., vom Stift Götzweig 3000 fl., vom Ritter v. Andra 3000 fl., Schauspieldirektor Pokorny 615 fl. u. s. f. Graf Wallis, Gutsbesitzer in Böhmen, gab die Preismedaille, die er auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Paris i. J. 1856 erhalten hatte, und die er unter den heutigen Umständen nicht mehr länger behalten will, zur Zurücksendung oder zur Einschmelzung, ebenso den dort erhaltenen Preis von 550 Fr. Eine Wittve spendete ihren Braut-schmuck.

**Triest, 9. Mai.** Wie das Lombardisch-venetianische Königreich ist nun auch das Triestiner Küstenland und Istrien in Belagerungszustand erklärt worden. Die Bewohner des Venetianischen Königreichs sind wie die Lombarden zur Abgabe der Waffen und Munitionsvorräthe aufgefordert wor-

den. Generalmajor Gebler, Festungskommandant in Zara, hat unterm 3. d. M. eine Kundmachung erlassen, der zufolge alle Flaggen, mit Ausnahme der französischen und piemontesischen, neutral erklärt sind. Alle besetzten Punkte Dalmatiens sind in Kriegszustand erklärt und die politischen Behörden daselbst den militärischen untergestellt.

### Italien.

**Turin, 5. Mai.** An den Herzog Franz V. von Modena ist von Sardinien der Krieg erklärt, weil, wie die „Gazetta Piemontese“ sagt, die esthische Regierung fortfährt, Stipulationen aufrecht zu erhalten, welche eine wahre Entäußerung der Souveränität zu Gunsten Oesterreichs sind, und den österreichischen Truppen Durchzug zu gewähren!! Uebrigens ist diese Darstellung, insoweit die Thatsachen bis jetzt bekannt sind, unwar. Oesterreichische Truppen sind in Modena erst eingerückt, nachdem piemontesische Freischaren von Spezia aus Massa und Carrara insurgirt hatten. Auch an Parma wird wohl von Piemont der Krieg erklärt werden, wegen Entäußerung der Souveränität, die es durch Rückkehr der Herzogin aus Mantua sich hat zu Schulden kommen lassen. Somit ist von den Allirten ein solches Verhältnis zu den Herzogthümern hergestellt, daß letztere trotz Mithingens der vorbereitet gewesenen Revolutionen zu Seitenangriffen auf die nöthlich von ihnen jenseits des Po gelegene Lombardie benützt werden können.

**Aus Turin, 6. Mai,** schreibt die „Independance“: Die vier französischen Linienregimenter, welche gestern Abend um 7 Uhr hier ankamen, sangen die Marseillaise. Nie habe ich Soldaten gesehen, die bei Tag mehr von Kampflust und des Abends von Wein trunken waren, als hier die Franzosen. Von den Bürgern werden sie regalsirt. Ein Limonadeschenk, dem ein Franzose durchaus sein Glas bezahlen wollte, nahm Nichts dafür an und sagte: „Schlagen Sie dafür zu meiner Ehre einen Oesterreicher todt.“ „In diesem Fall“, erwiderte der Chasseur, „geben Sie mir noch ein Glas; ich schlage zwei Oesterreicher todt.“ — Viktor Emanuel hat an Gynlai einen Parlamentär geschickt, um über die völkerrechtswidrige (?) Kontribution seiner Unterthanen Beschwärde zu führen.

**Aus Turin, 6. Mai,** schreibt der Timeskorrespondent: „Den gestrigen Tag brachte ich in Genua zu. Dort ist's eben jetzt weit lebhafter, als in Turin, dessen Monotonie nur gelegentlich durch den Durchzug französischer Truppen unterbrochen wird. Gestern waren von diesen 3 Regimenter und ein Bataillon hier angekommen, die jedoch zum Theil noch an demselben Abend, zum Theil heute früh zur Fronte abgerückt sind. Genua dagegen war am gestrigen Tag mit französischen Truppen, namentlich von der kaiserlichen Garde, vollgestopft. Doch hat sich ihre Zahl neuer Zeit verringert, da viele fortmarschirt sind. Auch ein Theil der Garde soll heute um 7, 8 und 9 Uhr aus Genua abmarschiren. Große Truppenbewegungen finden auf der zwischen Turin und Genua befindlichen Linie, besonders zwischen Genua und Alessandria, statt. Man trifft dort Bahnzüge von ganz außerordentlicher Länge, die vollständige Regimenter sammt Bagage und Kavallerieabtheilungen enthalten. In den letzten Tagen erst fing die Kavallerie einzutreffen an, aber es ist noch lange nicht die Masse beisammen, die nöthig wäre, um den Oesterreichern, wenn diese sich etwa zurückziehen wollten, zu folgen, und sie zu einer Schlacht in der Ebene zu zwingen. Bis gestern war auch noch sehr wenig französische Artillerie auf piemontesischem Boden, doch befand sich die ganze Artillerie der kaiserlichen Garde vor 2 Tagen in Marseille, und dürfte heute oder morgen in Genua eintreffen. Die Genuesen haben die Franzosen warm empfangen und bestere haben ihrerseits keine Veranlassung zu Klagen gegeben. Den Ausfagen ihrer Offiziere zufolge sind 200,000 Mann (effektiv) nach Italien bestimmt. Davon sind mindestens 90,000 Mann jetzt schon an Ort und Stelle und ihre Zahl vermehrt sich mit jedem Tage. Doch fehlt einem namhaften Theil derselben noch Alles, was nöthwendig ist, um in's Feld ziehen zu können. Die Offiziere klagten sich über den Mangel an Kastrieren für die Bagage, die nur um hohe Preise zu bekommen sind. Je 3 Offizieren einer französischen Infanteriekompagnie werden 2 Maultesel zur Verfügung gestellt. Im Uebrigen glauben sie fest, die Oesterreicher bald herunterkriegen zu können, und erzählen einander, der Kaiser habe, wie gewöhnlich, Gäste zu den Herbstjagden nach Compiegne geladen, da doch bis dorthin Alles vorüber sein werde.

**Turin, 8. Mai.** Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind auch heute von wenig Belang; doch scheint es, daß die Oesterreicher im Augenblick nicht weiter vorzugeben gedenken, sondern sich auf dem von ihnen eingenommenen piemontesischen Terrain besitzeln wollen. Namentlich erbauen sie bei Bercelli Deckungswerke für die dortige Brücke, woran 900 requirirte Arbeiter abwechselungsweise Tag und Nacht arbeiten. Bei Geroia, wo ein Brückenübergang über den Po bewerkstelligt worden war, ging das hinübergerückte Korps wieder zurück und brach die Brücke hinter sich ab, hielt aber das jenseitige Gehölz besetzt. Die diesseitige Armee verhält sich in beobachtender Unthätigkeit. — Die Oesterreicher haben der Stadt Bercelli eine Kontribution von 300,000 Fr., 6000 Hemden, Lederwerk und 300 Säcken Reis auferlegt.

**Turin, 12. Mai, 9 Uhr 40 Min.** Morgens. (Offizielles sardinisches Bulletin.) Belagerungsartillerie, ein Regiment Infanterie und eine Abtheilung Jäger kamen wieder durch Gracellona und gingen gegen Casal Pusterlo. Viele feindliche Truppen sind zwischen Mortara, Palestro und Robbio konzentriert. Das österreichische Hauptquartier ist in Mortara.

**Novara, 5. Mai.** (A. 3.) Es war vorauszusehen, daß der vorzeitige Eintritt des Frühjahrs seine Bitterungsunilden im Gefolge haben werde. Von vorgestern Nacht bis heute Morgen goß es in vollen Strömen. Unsere bivouakirenden Soldaten haben viel ausgestanden, um so mehr da auch die Wassergräben da und dort austraten und die Lagerplätze unter

Wasser setzten. Doch das hat keinen Einfluß auf den Geist dieser herrlichen Truppe, die mehr als je den Moment des Kampfes herbeiwünscht, weil sie wohl einseht, daß wir schon genug der kostbaren Momente verloren haben. Wie werden die Franzosen beim Anblick dieser Armee staunen, die man ihnen auf den Boulevardtheatern als die lächerlichste, von der Vorsehung nur zum Geschlagenwerden prädestinirte Truppe vorführte! Ist es zu verwundern, wenn diese Leute ungläubig den Kopf schütteln, und nicht glauben werden, daß dieser elegant, praktisch und bequem adjustirte, trefflich bewaffnete, intelligente Soldat kein Oesterreicher sei, weil er keinen Jopf, keinen um die Knöchel schlotternden Leibrock, kein Gewehr mit Radschloß und Luntenseuerung trage? Da sind unsere Soldaten viel besser über ihre Gegner unterrichtet, sie wissen, daß ihrer ein harter Kampf wartet; aber das steigert nur ihren Muth, das adelt in ihren Augen den bevorstehenden Streit, der nicht undisziplinirten Kreuzfahrern, zusammengelaufenen Studentenlegionen, oder feigem Gefindel gilt. Kommt dagegen die Rede auf die Bande des ehrenwerthen Generals Garibaldi, so verziehen sich die Lippen zu spöttischem Lächeln. Die Jäger besonders haben es auf dieses Bild abgesehen, und ihre schönen Stutzen werden Manchem das Lebenslicht ausblasen, Manchem eine Abschlageszahlung auf die Zukunft Italiens geben. Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist fortwährend ein sehr günstiger; die Verpflegung wird theils aus den mobilen Verpflegsmagazinen, theils durch Requisitionen in Feindesland sichergestellt, und ist in jeder Beziehung zufriedenstellend. Dagegen fehlt es an Reitpferden. Sie sind sehr selten und ungemein kostspielig. Man will bemerkt haben, daß der Armee diesmal besonders viel Beamte aus dem Zivilstand beigegeben wurden. Wir glauben, daß Dies ein Irrthum ist. Das Zivil ist nur in der Generalintendanten, bei der Post und dem Feldtelegraphen vertreten. Dagegen leiden wir an Militärbeamten ziemlichem Ueberfluß; das Kriegskommissariat, die Rechnungs- und Kanzeleibranche stellen ein starkes Kontingent zu der Kopfzahl des Heeres.

**Genua, 12. Mai, 1 Uhr.** Der Kaiser Napoleon ist noch nicht angekommen, doch ist die kaiserl. Yacht in Sicht. Das Meer ist ruhig. Genua ist in festlichem Gewand.

**Genua, 12. Mai, 2 Uhr Nachm.** (L. d. Schw. M.) Der Kaiser Napoleon ist bei der Darfena ans Land gestiegen und direkt ins königl. Schloß gegangen, begleitet vom Prinzen von Carignan, Capour und dem französischen Gesandten Latour d'Auvergne. Der Kaiser erschien auf dem Balkon, das Volk begrüßte ihn mit enthusiastischen Zurufen.

**Vom Tessin, 6. Mai.** Das Gefecht bei Frassinetto am 3. d. Nachmittags fand zwischen einem Bataillon piemontesischer Bersaglieri, welche 4 Kanonen bei sich hatten, und einem Bataillon österreichischer Grenadiere vom Regiment Erzherzog Karl Nr. 3, das durch eine halbe Raketenbatterie und eine Schwadron Ulanen verstärkt war, statt. Das Gefecht war lebhaft und währte bis in die Nacht. Die österreichischen Truppen zählten 1 Todten, 2 schwer und 8 leicht Verwundete. Der Verlust des Feindes war viel bedeutender; derselbe zog sich bei Anbruch der Nacht eilig zurück. Das Gefecht war österreichischer Seite von Oberst Puchner, Kommandanten des genannten Bataillons, und Oberstleutnant Spietberger geleitet. Dem Bataillonsadjutanten Markl wurde das Pferd unter dem Leib erschossen.

**Mailand, 8. Mai.** Der hierortige französische Handelsagent wurde abberufen und hat das Archiv und den Schutz der Unterthanen dem spanischen Agenten übertragen.

**Modena.** Die amtliche „Gazz. di Modena“ bekräftigt die Schlapp, welche die herzogl. Truppen den Rebellen und Freischaren beibrachten, mit dem Beifügen, daß der Kommandant der erstern, Oberstleutnant Casoni, am 1. d. nach Fivizzano zurückkehrte, nachdem seine Kolonne in 16 Stunden über 30 Meilen beschwerlichen Bergweges zurückgelegt. Als er bei Fosdinovo vorbeimarschirte, räumten die 200 Briganti, die das dortige Castell besetzt hatten, dasselbe auf das schnellste und flohen, ohne einen Schuß zu thun, gegen Sorzana, wo Alles in Alarm gerieth.

**Rom, 4. Mai.** Nach den am 24. und 25. April stattgefundenen Demonstrationen und dem von General Goyon erlassenen Verbot ähnlicher künftige Auftritte fand sich das dort stationirte Schweizerregiment veranlaßt, dem Kardinal Antonelli die Erklärung abzugeben, es werde den h. Vater in keinen Umständen verlassen, bitte aber zugleich Sr. Eminenz, ihm die etwa nöthigen Verhaltungsmaßregeln zukommen zu lassen.

**Rom, 4. Mai.** Der Befehl zur Verminderung der französischen Garnison ist zurückgenommen worden. — Der sardinische Geschäftsträger soll vom toskanischen Gesandten die Räumung des toskanischen Gesandtschaftspalastes verlangt haben.

### Frankreich.

**Paris, 13. Mai.** (L. d. Sch. M.) Der Bankvorrath hat um 25 Millionen abgenommen; das Portefeuille hat sich um 67, der Privatkontoforrent um 67 1/2 Millionen vermehrt.

### Belgien.

**Brüssel, 11. Mai.** (Köln. Ztg.) Im Beginn der heutigen Kammer Sitzung brachte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Pferdeaussuhr verboten wird. Wegen der Dringlichkeit des Gegenstandes ernannte das Haus sofort eine außerordentliche Kommission, welche unverzüglich zur Prüfung der Vorlage schritt, und deren noch im Laufe der Sitzung verkündeter, einstimmiger Beschluß die Annahme des Gesetzes befürwortete. Die Diskussion ist auf morgen angesetzt worden, und wird der Entwurf, dessen unmittelbare Genehmigung außer Zweifel steht, auch morgen schon vom Senate sanktionirt werden, und somit übermorgen durch Bekanntmachung im „Moniteur“ in Kraft treten.

Beantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

R.607. Karlsruhe. Die Wiederbesetzung des erledigten Amtsdieners bei dem Groß-Oberamt Bruchsal betr.

Der Amtsdienersdienst bei dem Gr. Oberamt Bruchsal mit einem jährlichen Gehalt von 300 fl. und 42 fl. Montur-Aversum ist in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche um Uebertragung derselben binnen 14 Tagen unter Anschluß der Zeugnisse an das diesseitige Ministerium einzuliefern.

Karlsruhe, den 11. Mai 1859. Ministerium des Innern. v. Steugel.

Die im Verlage des geographischen Instituts von J. Neumann in Göttingen erschienene Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien.

Preis 36 fr. ist an die gebrochene H. Scheller expedirt, und werden bei und fortwährend Bestellungen darauf angenommen.

Nach auswärts überfenden wir die Karte gegen Einzahlung von 38 fr. in Briefmarken, franco unter Kreuzband.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Für Militärs. Herabgesetzter Preis von 2 Thlr. 7 1/2 Sgr. auf 20 Sgr.

Kaiser Napoleon III. Ueber die Vergangenheit und Zukunft der Artillerie.

Aus dem Französischen v. S. Müller II. Lieutenant 2 Bände. 411. Bogen. 8. geb. Früher: Preis 4 fl. 3 fr., jetzt 1 fl. 12 fr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung. R.423.

R.575. Portofrei erhält man von der Salin'schen Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betragseinsendung zugesandt: Statt 9 fl. 36 fr. für 4 fl.

Cassel's kaufmann. Hauptwerk unter dem Titel: Der Kaufmann im Geschäft und auf dem Comptoir.

2te, von Mayer umgearbeitete Auflage. R.365. Geneve.

Exposition des Beaux-Arts à Geneve. Une exposition des Beaux-Arts, aura lieu cette année dans le Bâtim. electoral, du 1er au 31 Oct.

Les artistes suisses ou étrangers désireux d'y prendre part, sont priés d'en informer la Commission avant le 7 Juillet et d'adresser leurs envois du 10 au 20 du même mois à la Commission d'organisation au Bâtim. electoral.

Le programme de l'exposition sera expédié par la poste aux artistes qui en adresseront la demande au soussigné.

Le Conseiller d'Etat, Président de la Commission, Moise Piguet. Geneve, le 1er Mai 1859.

R.395. Bruchsal. Lehrling-Gesuch. In meinem Spezerei- und Kurz-Waaren-Geschäft ist eine Lehrlingstelle offen und nehme ich frankirte Anmeldungen entgegen.

Bruchsal, im Mai 1859. G. J. Jund.

R.557. Freiburg. Commis-Stelle frei. In einem Eilengeschäfte ist eine Commisstelle zu besetzen und kann der Eintritt sogleich geschehen.

Commissiönär Siefert in Freiburg i. Sgau. R.604. Karlsruhe. Ruhrer Schmiedehöhlen von erster und ganz frischer Qual.

find so eben wieder für mich in Leopoldshafen eingetroffen und werden bis zum 22. v. Mts. daselbst ab Schiff, sowie auch fortwährend auf meiner Niederlage daber vor dem Friedrichs-Thor billigst verkauft von Wm. Werntgen.

R.602. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt frischen Lauter-Bier vom Spaten, Lager-Bodder, Lager-Bodder v. G. Pichor, engl. Ale- und Porter-Bier etc. etc.

fowie frischen moussirenden Mai-Krauter-Wein, Limonade Gazeuse und engl. Soda-Water.

R.506. Waghäusel. Pferde-Versteigerung. Nächsten Montag den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, versteigert die Fabrikverwaltung 14 Stück Pferde, brauchbare Zugpferde, wozu die Liebhaber löstlich eingeladen werden.

Waghäusel, den 10. Mai 1859. Die Verwaltung der Zuckerfabrik.

R.273. Mannheim. Badische Binkgesellschaft in Mannheim.

Wir laden die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft hienmit auf Montag den 30. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, zur III. ordentlichen Generalversammlung im Lokale des Europäischen Hofes dahier ein.

Gegenstand der Verhandlung bilden die im §. 51 unserer Statuten vorgeschriebenen Geschäfte. Unmittelbar nach Abhaltung der ordentlichen Generalversammlung soll, um in Anbetracht der Zeitverhältnisse über den weiteren Betrieb zu beraten, eventuell um Geldmittel zu beschaffen, wozu wir unsere Herren Aktionäre hiezu gleichzeitig einladen.

Wir verweisen auf §. 45 der Statuten. Die Herren: L. N. Bischoffsheim in Antwerpen, August Bennert in Jümet, J. J. Raquet in Paris, S. S. Goldschmidt in Frankfurt a. M., Seydlitz & Merckens in Köln, Gebrüder Schiller & Comp. in Hamburg,

sowie unsere Direktion hier sind ermächtigt, gegen Unterzeichnung der Aktiennotamente Eintrittskarten für diese beiden Generalversammlungen auszustellen. Mannheim, den 30. April 1859.

Der Verwaltungsrath. R.269. Frankfurt a. M. Deutscher Phönix.

In Folge der statutenmäßigen Bestimmungen des Verwaltungsrathes und der dessfalls an die Generalversammlung dahier in deren Sitzung vom 30. April d. J. gemachten Mittheilung, ist für das Jahr 1858 auf die Aktien der Gesellschaft „Deutscher Phönix“ eine Dividende von Neun Gulden für je 1000 fl. Nominalwerth festgesetzt worden.

Die Auszahlung dieser Dividende hat gleichzeitig mit derjenigen der Zinsen von den geleisteten baaren Einlagen zu geschehen, und es sind hienach auf jeden Coupon für 1858 von Lit. A. fl. 15. — fr. von „ B. „ 7. 30 — „ C. „ 9. 45 — für Zins und Dividende zu entrichten.

Die Inhaber solcher Coupons werden demnach hienmit aufgefordert, gegen Abgabe derselben deren Betrag vom 2. bis 16. Mai d. J. täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, an der Kasse der Gesellschaft dahier (Börsegebäude) in Empfang zu nehmen.

Später kann die Auszahlung nur Dienstags und Freitags gleichfalls in den Vormittagsstunden stattfinden. Derjenigen Aktionäre, welche den Betrag ihrer Coupons in Karlsruhe zu erheben wünschen, haben sich deshalb nach Inhalt der Statuten an die Section der Gesellschaft oder an Herrn Banquier Ed. Kolbe daselbst zu wenden.

Frankfurt a. M., den 30. April 1859. Der Verwaltungsrath der Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“.

Die älteste, rühmlichst bekannte Wolken-Kur-Anstalt im Gasthof zum Ochsen in Gais, Canton Appenzell (Schweiz), wird Mitte Mai wieder eröffnet.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich ergebenst S. Seim, Gastgeber. Gais, im Mai 1859. R.21. Frankfurt a. M. Am 1. Juli IIte Ziehung der Neuchateler 20-Fs.-Anlehen-Loose.

Gewinne: Fs. 100,000, 2 à 50,000, 1 à 40,000, 1 à 35,000, 2 à 30,000, 5 à 25,000, 5 à 20,000, 2 à 16,000, 4 à 10,000, 1 à 8,000, 4 à 6,000, 3 à 5,000, 2 à 4,000, 8 à 3,000, 91 à 1,000, mindestens aber Fs. 25.

Original-Obligations-Loose sind zu haben à 9 fl. 20 kr., in Quantitäten billiger, durch das Bank- und Wechselgeschäft von Joseph Schneider in Frankfurt a. M.

R.572. Ruppurr Zwangsversteigerung. In Folge gerichtlicher Verfügung werden dem Christoph Stürmer, Straßburger zu Ruppurr, Montag den 16. d. Mts., Mittags 12 Uhr, beim Rathhaus daselbst gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: zwei Kühe und ein Kind.

Ruppurr, den 13. Mai 1859. Hammer, Gerichtsvollzieher. R.554. Mannheim. (Aufforderung und Forderung.) Der Cigarrenmacher Franz Michel von vier in drei Diebstahl von 811 fl. 32 fr. angeklagt und hat sich der Unternehmung durch die Klage entzogen.

Derselbe wird aufgefordert, binnen 14 Tagen zu seiner Einvernahme dahier zu erscheinen und sich zu rechtfertigen, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden wird.

Hiermit verbinden wir zugleich an die Gerichts- und Polizeibehörden das Ersuchen, auf denselben zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle wieder abzuliefern. Sein Signalement ist folgendes: Alter, 19 Jahre; Größe, 5' 4"; Statur, schlank; Gesichtsfarbe, blaß und fränlich; Gesichtsfarbe, oval; Haare, braun; Augen, grau; Nase, spitz; Mund, klein; Kinn, rund, mit einem Grübchen; Zähne, gut; Bart, keinen.

Mannheim, den 11. Mai 1859. Groß, bad. Amtsgericht. Erster. vdt. Richard. R.524. Nr. 3397. Bühl. (Fahndungsurkunde.) Das unterm 3. d. Mts. gegen Pauline Kolb von Steinbach erlassene Fahndungsurtheil wird hienmit zurückgenommen.

Bühl, den 10. Mai 1859. Groß, bad. Amtsgericht. Gerbel. R.316. Nr. 6321. Säckingen. Bekanntmachung. Mit Verfügung vom 27. April d. J., Nr. 7389, hat groß. Regierung des Oberbairischen erkannt: Das Erkenntnis des groß. Bezirksamts Säckingen vom 15. März d. J. wird bestätigt und hat folglich die Annahmefähigkeit der selbigen Anna Maria Bruggler von Nordwaben durch die Josef Ziegler et al. Geleite in Wehr statt.

Dies wird hienmit öffentlich verkündet. Säckingen, den 2. Mai 1859. Groß, bad. Bezirksamt. J. A. v. A. S. C. H. U. P. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

1/2, abzüglich jedoch derjenigen Beträge des Wertes der zu konfiszirenden Gegenstände, zu welchen andere Teilnehmer am Vergehen noch sollten verurtheilt werden, sowie zu je 1/2 der Kosten des Strafverfahrens, unter sammtverbindlicher Pfandbarkeit für das Ganze des Wertes, und der vollen 1/2 der Strafprozeßkosten zu verurtheilen; auch seien die mit Beschlag belegten 78 Stück Houards usu merinos 1/4 zu Gunsten der groß. Hofkammer zu konfisziren.

H. Rudolph Becker von Emden und Julius Stügge von Waldsput sein der Theilnahme an der Defraudation des Eingangsgolles von 11 Zentnern 7 1/10 Pfd. Baumwollenwaaren als Anklaffer für schuldig zu erklären und deshalb Rudolph Becker und Julius Stügge zu je 1/2, abzüglich jedoch derjenigen Beträge des Wertes, zu deren Erlass noch andere Teilnehmer am Vergehen verurtheilt werden, unter sammtverbindlicher Pfandbarkeit für das Ganze des Wertes zu verurtheilen; auch seien die mit Beschlag belegten 18 1/2 Duhend Amarantfäden zu Gunsten der groß. Hofkammer zu konfisziren.

An den Kosten des Strafverfahrens hat Jeder 1/12 — unter sammtverbindlicher Pfandbarkeit für das volle Gehalt — zu tragen. III. Abraham Brunner von Oberbairischheim sei wegen Theilnahme an der durch Rudolph Becker von Emden und Julius Stügge von Waldsput verübten Eingangsgolldefraudation unter Verurtheilung von den dessfallsigen Kosten des Strafverfahrens freizusprechen.

B. N. B. B. Verfügung. In Angelegenheiten gegen Julius Stügge von Waldsput, Julius Weiß von Zurzach und Rudolph Becker von Emden, wegen Eingangsgolldefraudation, wird wegen Unzulänglichkeit des Beweis aus gesprochen: Es sei 1) bezüglich des Ballot B. Nr. 321 an Baruch und Söhne, und Nr. 330 mit 1 Zentner 17 Pfd. Baumwollenwaaren an Konrad in Debestheim gegen Julius Weiß von Zurzach und Julius Stügge von Waldsput, 2) wegen Ballot G. Nr. 332 (Notiz vom 30. März 1854) an Ambros Gög in Hüfingen gegen Lehmann, sowie gegen Julius Weiß und Julius Stügge, 3) bezüglich 17 Pfd. Baumwollenwaaren gegen Rudolph Becker von Emden und Julius Stügge, sowie 1 Zentner 23 Pfd. Baumwollenwaaren gegen dieselben Personen und Ambros Gög von Hüfingen sein Grund zur weitem gerichtlichen Verfolgung wegen Defraudation des Eingangsgolles vorhanden.

Dies wird dem Julius Weiß, Rudolph Becker und Abraham Brunner auf diesem Wege bekannt gemacht. So gesehen Waldsput, den 11. April 1859. Groß, bad. Amtsgericht. v. W. A. n. d. r. J. S. v. B. R. 498. Nr. 7333. Emmendingen. (Gläubigeraufforderung.) Gärtner Christian Keimhoff von Birsfelden, welcher sich vor etwa 13 Jahren in das Elsass begeben und dort häuslich niedergelassen hat, ist mit Hinterlassung von minderjährigen Kindern, als: Alphonse, Maria und Anna Keimhoff, gestorben. Keimhoff hat dessen Wittwe Gertrude, geb. Bach, von Riedmiller, als gesetzliche Vormünderin dieser Kinder um Ausfolgung des im Inlande befindlichen Vermögens des Verstorbenen gebeten. Etwasige Forderungen an den Verstorbenen oder dessen Kinder sind bei Vermeidung der Nichtbefriedigung am Dienstag den 24. d. Mts. Morgens 9 Uhr, dahier anzumelden.

Emmendingen, den 2. Mai 1859. Groß, bad. Oberamt. S. i. n. a. d. o. R.251. Nr. 5188. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Der selbige Baptist Hummel von Schweglingen ist willens, nach Nordamerika auszuwandern. Ansprüche an denselben sind binnen 14 Tagen dahier anzumelden; andernfalls zu solchen von hier aus nicht mehr verpöhlen werden kann. Emmendingen, den 27. April 1859. Groß, bad. Bezirksamt. P. S. d. r. R.376. Nr. 2316. Billingen. (Bekanntmachung.) Die Wittve des Schreinermeisters Ignaz Griedhaber, Elisabetha, geb. Schleicher, von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewährung von dem geschätzten Erben ausgeschlagener Hinterlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht in nächst 6 Wochen ein Einprache dahier erpöhlen wird. Billingen, den 3. Mai 1859. Groß, bad. Amtsgericht. S. M. e. r.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Anlehen-Loose, Wechsel-Kurse, Geld-Sorten. Includes various financial data and exchange rates.